

Durstige Kiefern

Monterey-Kiefer

Sie wird 40 Jahre alt, 60 Meter hoch und stammt eigentlich aus Kalifornien.

Fynbos

Etwa 7000 Farn- und Blütenpflanzenarten zählen zum Fynbos, der in der Region rund um das Kap heimisch ist.

Wasser

Am Kap gibt es rund 22 000 Brunnen. Die aber reichen nicht für die Versorgung der Städte. Denn Kiefern ziehen riesige Mengen Wasser aus der Erde.

Wurzeln

Die Bäume, die einst aus der Fremde kamen, reichen tief in die Erde. Dort holen sie sich, was sie brauchen: Wasser.

**Die Wassernot in Kapstadt hat viele Gründe.
Einer sind jene Bäume, die einst
aus der Fremde kamen und im großen
Stil angepflanzt wurden.
Nun will man sie wieder loswerden.**

Kiefern sind perfekt gewesen: Man wusste, dass sie schnell wachsen; man wusste auch, dass ihr Holz gut, robust und einfach zu verarbeiten ist, und man wusste, dass sie kaum Pflege brauchen. Als am Ende des Ersten Weltkrieges das Holz für die Bauindustrie in aller Welt knapp wurde und die Preise durch die Decke schossen, beschloss Südafrikas Regierung die Aufforstung weiter Teile des Landes. Ein ambitioniertes Programm.

Jedes Jahr bepflanzten die öffentliche Hand und private Großgrundbesitzer 8000 Hektar; jedes Jahr wurden massenweise Samen und Jungpflanzen in die Erde gebracht; jedes Jahr stand die Monterey-Kiefer dabei hoch im Kurs. Sie war einer der schnellwüchsigsten der insgesamt 115 Kiefernarten, kam eigentlich aus Kalifornien, hatte aber schon bei Aufforstungen in Australien, Neuseeland und Nordafrika gute Dienste getan. Heute sind die Kiefern in Südafrika aber ein riesiges Problem.

Sie mögen einen betörenden Duft verbreiten, malerisch aussehen und in Asien sogar als „Boten der Götter“ gelten. Doch für jene von Dürren geplagte Regionen sind sie aufgrund ihres enormen

Wasserverbrauchs eine Plage. Das spüren gerade die Kapstädter: Abgestellte Wasserhähne am Flughafen, Wegwerfbecher statt Porzellantassen, Regentanks in vielen Hinterhöfen: Wenn es ums Wassersparen geht, sind die Mensch am Kap der Guten Hoffnung wahre Experten.

Das Schreckgespenst, dass der Metropole das kostbare Nass ausgeht, ist zwar bis auf weiteres verflogen. Der sogenannte „Day Zero“, die Stunde null, blieb in diesem Jahr aus und wird wohl auch im kommenden Jahr nicht eintreten. Doch die Wasserknappheit prägt nach wie vor das Leben in der Stadt. Die Wasserpreise zogen an, und man beschränkt den Verbrauch auf das Nötigste.

Hundert Millionen Liter Wasser am Tag

„Es gibt Hinweise, dass Kiefern und andere in Südafrika nichtheimische Bäume die Wasserversorgung in einem stärkeren Maße als der Klimawandel gefährden“, sagt Jasper Slingsby vom „South African Environmental Observation Network“ (SAEON). Ohne die so invasiven Pflanzen, die sogenannten Aliens, wäre der Metropole die Aufregung um eine drohende Stunde null wohl erspart geblieben.

